

## Spital Linth passt Baupläne an

Ende November 2014 gab das St. Galler Stimmvolk grünes Licht für das geplante Bauvorhaben des Spitals Linth in Uznach. In mehreren Etappen soll dieses erweitert und saniert werden. Im August hätte der Baustart zur ersten Etappe erfolgen sollen. Vorgesehen ist ein Neubau mit Tiefgarage neben dem aktuellen Hauptgebäude. Passiert ist bis dato aber nichts. Grund dafür sind drei Einsprachen von Anwohnern des Spitals. Diese bemängeln vor allem die zusätzliche Lärmbelastung, die ein 24-Stunden-Betrieb mit sich bringe.

Seit September laufen Verhandlungsgespräche mit allen Beteiligten. Nun habe man einen ersten Teilerfolg erzielt, sagt Adelbert Luzio vom kantonalen Hochbauamt. Gemeinsam mit den Rekurrenten seien Anpassungen im Bauvorhaben vorgenommen worden. Notfälle, die durch Privatpersonen ins Spital gefahren werden, sollen nicht mehr auf der Nordseite des Spitalgebäudes angeliefert werden, sondern via Tiefgarage. «Diese Planänderungen bedeuten für das Spital keine Prozessverschlechterung und sind problemlos umsetzbar», bestätigt Spitaldirektor Urs Graf.

Zurzeit werden die angepassten Planunterlagen durch die Rekurrenten geprüft. Die Einwände könnten also schon bald vom Tisch sein. «Natürlich hoffen wir, dass die Einsprachen nun zurückgezogen werden», sagt Luzio. Andernfalls würde wohl eine gerichtliche Auseinandersetzung folgen. Diese würde nicht nur den geplanten Neubau weiter verzögern, sondern das gesamte Ausbau- und Sanierungsvorhaben. Denn die Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten am Altbau können erst dann starten, wenn der Neubau steht, weil die medizinische Versorgung zu jedem Zeitpunkt vollständig gewährleistet sein muss.

Spitaldirektor Graf zeigt sich optimistisch, dass es nun bald vorwärts geht. «Wenn die Einsprachen zurückgezogen wurden, liegt der Ball bei der Gemeinde, die die Baubewilligung erteilen muss.» Mit erneuten Einsprachen rechnet Graf nicht. (zsz)

# Netstal Maschinen AG gehört jetzt den Chinesen

Die Netstal Maschinen AG wechselt wieder einmal den Besitzer. Eine chinesische Staatsfirma kauft die Krauss-Maffei-Gruppe für 925 Millionen Euro – zu ihr gehört der Näfels Maschinenbauer seit 1992. Am Standort Näfels werden mittelfristig eher neue Stellen geschaffen als gestrichen, sagt CEO Frank Stieler.

von Ueli Weber

**C**hem China, Chinas grösstes Chemieunternehmen, kauft das Mutterhaus der Netstal Maschinen AG in Näfels: Der Münchner Spezialmaschinenbauer Krauss-Maffei wechselt für 925 Millionen Euro den Besitzer. Das teilt der kanadische Finanzinvestor Onex als bisheriger Eigentümer der Krauss-Maffei-Gruppe mit. Onex hatte den Hersteller von Spritzgiessmaschinen 2013 gekauft.

Die neuen chinesischen Eigentümer kündigten vorgestern in München an, dass in Europa keine Fabriken geschlossen werden sollen. Eher sollten neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Ein Versprechen, das der CEO von Krauss-Maffei gegenüber unserer Zeitung wiederholt: «Das gilt auch für Näfels», sagt Frank Stieler.

### Keht jetzt Ruhe ein?

In die Unternehmensgruppe könnte mit der Übernahme etwas Ruhe einkehren. In den vergangenen Jahren hatte der Besitzer dreimal gewechselt – Finanzinvestoren hatten das Unternehmen jeweils nach wenigen Jahren weiterverkauft. «Sie können davon ausgehen, dass Chem China die Krauss-Maffei-Gruppe länger halten wird als ein Finanzinvestor», sagt CEO Stieler. «Chem China ist selber ein Industrieunternehmen. Sie haben eine andere Wertschätzung für Technologien.»

Die Chinesen dürften vor allem am Wissen und der Technik interessiert sein – so stellt das deutsche Mutterhaus komplexe Maschinen her, die zur



Aussichten für die Netstal Maschinen AG sollen sich verbessern: «Wir sind dank Chem China in China ganz anders verdrahtet», verspricht sich Krauss-Maffei-CEO Frank Stieler. Bild: SO

Herstellung von Reifen gebraucht werden. «Sie wollen mit europäischer Kompetenz Technik, Vertrieb und Management in China verbessern. Das soll unter Führung der Krauss-Maffei-Gruppe geschehen», sagt Stieler. Sprich, die Europäer sollen den Chinesen zeigen, wie sie anspruchsvolle Maschinen bauen können. «Das funktioniert aber nur, wenn die Heimatwerke erhalten und gestärkt werden – denn es braucht

dafür motivierte Mitarbeiter», sagt Stieler. «Die Struktur der Gruppe bleibt erhalten.»

### Sorgt China für mehr Aufträge?

Die Netstal Maschinen AG hat die Produktion am Standort Näfels in den letzten beiden Jahren ausgelagert. Die Zahl der Angestellten ist deutlich gesunken. Genaue Zahlen veröffentlicht das Unternehmen nicht. Derzeit liegt

sie laut Krauss-Maffei bei rund 400. 2008 waren es noch über 600.

China war schon damals ein wichtiger Markt für die Netstal Maschinen AG. Laut «Schweiz Aktuell» gingen vor drei Jahren gut zehn Prozent aller Glarner Exporte nach China. Der Grossteil davon fiel auf die Netstal Maschinen AG.

Allerdings gingen die Verkäufe in den letzten Jahren zurück. «Die chinesischen Kunden hatten in der Vergangenheit ihr Wachstum überschätzt und überinvestiert. Ihre Maschinenparks waren nicht ausgelastet», sagt Stieler. Die Verbindung nach China könnte zu einem Wiederaufschwung beitragen. «Wir gehen davon aus, dass sich dieser Markt in absehbarer Zeit wieder für die Netstal Maschinen AG öffnen wird, da die Nachfrage nach Qualität steigt», sagt Stieler. «Und dann sind wir dank Chem China in China ganz anders verdrahtet.»

Ein Standbein in China hat das Unternehmen bereits: «Das Produktionswerk in Haiyan läuft gut und ist ein zentraler Teil für den Vertrieb und den Service der europäischen Produkte in China. Den lokalen Service in China kann man nicht von Näfels aus bieten.»

### Was sagt die Gemeinde?

«Solche Übernahmen sind im globalen Wettbewerb heutzutage leider an der Tagesordnung. Wir nehmen diese Übernahme zur Kenntnis und glauben, dass sich dadurch für die Netstal Maschinen AG auch Chancen bieten», sagt Martin Lupper, Gemeindepräsident von Glarus Nord. «Wir sind sehr interessiert, diese Entwicklung aktiv zu verfolgen und unseren Beitrag zu leisten.»

## Es braucht eine Aufklärung

«Geld kauft Geist» war das Thema am Sozialtag der KAB Schweiz in Goldau.

Der Streit um Geld und die Suche nach Geist stehen im Widerstreit, müssten aber nicht: «Wo der Geist eine Heimstatt hat, kann Geld sehr wohl zum Segen werden.» Vor über 170 Jahren vermittelte Jeremias Gotthelf diese Botschaft. Hat sie etwas von ihrer Gültigkeit verloren?

Xaver Vogel, Präsident der Katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Schweiz, erinnerte zur Eröffnung des 31. Sozialtages in Goldau an das Werk «Geld und Geist» von Jeremias Gotthelf, der sich mit Kritik an Missständen nicht zurückhielt. Es sei an der Zeit, grundsätzlich über Geld nachzudenken. Am 22. Dezember wurde mitgeteilt, dass die Eidgenössische Volksinitiative «Für krisensicheres Geld: Geldschöpfung allein durch die Nationalbank», die sogenannte Vollgeld-Initiative, zustande gekommen ist. «Gleichzeitig beobachten wir einen neuen Umgang mit Geld», betonte Thomas Wallimann-Sasaki, der Leiter des Sozialinstituts der KAB. Es lohne sich, dem Geld etwas Zeit und Gedanken zu widmen. Das taten rund 100 Personen.

### Geld im Dienst der Lebensqualität

Das Thema «Geld kauft Geist» am KAB-Sozialtag wurde aus verschiedenen Blickwinkeln aufgegriffen. Betriebsökonom **Christian Kobler**, Verwaltungsratspräsident der Forma Futura Invest AG und Spezialist für

nachhaltige Vermögensverwaltung, sprach zur Rolle des Geldes zwischen Faszination und Grenzen, über das Geld als Treibstoff und Messlatte der Wirtschaft. Geld als Kompass ist untauglich, erklärte er. «Es geht um Lebensqualität, die Deckung materieller Grundbedürfnisse, um Sicherheit, um soziale Beziehungen, um Wahl- und Handlungsfreiheit. Geld steht im Dienst der Lebensqualität.»

### Korrektur mit Vollgeld-Initiative

Hansruedi Weber stellte die Vollgeld-Initiative vor. Es brauche eine monetäre Modernisierung. «Was viele nicht wissen: Banken stellen eigenmächtig Geld her. Unglaublich, aber leider wahr!» 90 Prozent des Geldes sei Buchgeld. Hansruedi Weber: «Mit diesem von den Banken selbst gemachten Buchgeld spekulieren sie in grossen Finanzblasen. Wenn es Profite gibt, gehören sie den Banken. Bei Verlusten werden die Steuerzahler zur Kasse gebeten. Das heisst: Der Staat muss sie retten.» Die Schweizerische Nationalbank habe diesbezüglich ungenügende Einflussmöglichkeiten. Das sei ein Fehler und müsse sich ändern. Die Vollgeld-Initiative führe zu einer einfachen, aber wirkungsvollen Verbesserung des Bankensystems. «Diese Verbesserung kostet die Steuerzahler nichts und bringt allen deutlich mehr Sicherheit», erklärte Hansruedi Weber.

Geld als Glaubenssache war der Blickwinkel von Detlef Vögeli, Gesellschaftswissenschaftler und Projektleiter der Ausstellung «Geld – Jenseits von Gut und Böse». Die Ausstellung lädt zu einer Debatte ein, die seit der Antike für heisse Köpfe sorgt und heute brisanter ist denn je. Ist es gerecht verteilt? Wie viel Geld brauchen wir, um glücklich zu sein? Ist es das Geld, das die Welt zusammenhält? Detlef Vögeli: «Ökonomen sind die Propheten unserer Zeit.»

Begleitet wurden die Referate und Gedanken zum Thema «Geld kauft Geist» durch philosophische Zwischenrufe und Zwischentöne mit Robert Unteregger. Er ist Philosoph und Mitgründer der Stiftung Zukunftsrat und der Baustelle Zukunft. «Die Finanzkrise ist der Normalzustand, und das ist überhaupt nicht beruhigend», betonte er.

Die anschliessenden Gespräche und eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Thomas Wallimann-Sasaki halfen mit, Fragen zu stellen, Gedanken weiterzuentwickeln und die Logik des Geldes zu orten. Fazit des Sozialtages: Es braucht mehr Eigenverantwortung und eine zweite Aufklärung, eine Aufklärung in Sachen Geld, eine Aufklärung gegen die Fernsteuerung, denn wir wissen eigentlich so wenig über Geld. Robert Unteregger: «Wir brauchen mündige Wirtschaftsbürgerinnen und -bürger.» (eing)

REKLAME

*Sterne fallen nicht vom Himmel, sie werden geboren*

Wir freuen uns über die 34 Babys, die im Monat Dezember im Spital Lachen zur Welt gekommen sind.

Erona, Cedric, Pelinsu, Nevin, Milena, Liselotta, Robin, Benjamin, Leano Livio, Silvan, Soreya, Isabella-Theres, Moreno, Muhammed Bari, Eylem, Vivienne, Joel Rainer, Ayuén Sophia, Erblina, Emanuel, Yanis, Sophie Marie, Adin, Elia Leandro, Yanis Jason, Donita, Tiago, Sara, Denis, Sophie Ursula, Noé Laurin, Adriatik, Leonie, Timo Henry

Liebe Eltern, ganz herzliche Gratulation und viel Freude mit Ihrem Sonnenschein.

Spital Lachen  
Oberdorfstrasse 41  
8853 Lachen SZ  
Tel. +41 55 451 31 11  
Fax +41 55 451 30 31  
www.spital-lachen.ch

SPITAL LACHEN  
IHR GESUNDHEITZENTRUM AM SEE